Zeitschrift: Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 59 (1981-1982)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AZ 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
15. Mai 1981
Auflage 17 000

zürcher student ZS

59. Jahrgang **Nr. 5**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ∅ 01 - 69 23 88

KLARTEXT S. 5
LESERBRIEFE S. 6
HISTORIKER S. 7
TÜRKEI S. 7
SOZIOLOGEN S. 9
DEUTSCHE FILME S. 10

Postrach
8025 Zürich

Betrifft «das konzept»: Trotz Zeitdruck noch keine Lösung

Aufbau einer Info-Struktur – aber wie?

Der Herausgeberverein (HV) von «das konzept» hat an einer Sitzung am 15. April in Bern beschlossen, eine «konzept»-Projektgruppe zu installieren. Diese erhielt den Auftrag, verschiedene Varianten zur Sicherung und Weiterführung des hochschul- und bildungspolitischen Info-Flusses in der Nach-«das konzept»-Ära zu prüfen. Nach zwei Sitzungen am 28. April und am 9. Mai ist das Gremium zu keiner Vorentscheidung gelangt. Nächste und vermutlich entscheidende Station in dieser mühsamen Debatte wird wahrscheinlich die Sitzung des VSS-Delegiertenrats am 17. Juni sein.

Im *«zs»* 1/2 haben wir über das Projekt *«WochenZeitung» – WoZ»* der *«das konzept»-Redaktion* berichtet. Wenn die *«WoZ»* im Herbst zum erstenmal herauskommt, müssen die Studentenschaften entschieden haben, in welcher Form sie einen *unbestritten notwendigen Info-Dienst,* der *«das konzept»* ersetzen kann, einrichten, der dannzumal auch schon funktionieren muss.

Wichtigkeit unbestritten

Die **Projektgruppe,** zusammengesetzt aus Leuten des *VSS, VSU* und *VSETH,* der *Basler (StUB)* und *Berner (SUB) Studentenschaft, Vertretern der einzelnen Uni-Blätter («kolibri»/Basel», «berner student», «zürcher student», «spectrum»/Freiburg, welsche Unipresse),* diskutierte in der ersten Sitzung Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Natur: Beziehung VSS–Studentenverbände, Situation und Zusammenarbeit mit der welschen Hochschulpresse, Bedürfnis nach hochschulpolitischen Informationen, Pressesituation an den einzelnen Hochschulen etc. **Auch wurden schon verschiedene Varianten abgecheckt, ohne an dieser ersten, geschweige denn an der zweiten Zusammenkunft, bei der nur noch über Varianten geredet wurde, zu einem brauchbaren Vorentscheid zu kommen.**

Über die Bedeutung einer nationalen Hochschulzeitung à la *«das konzept»* ist man sich sehr wohl im klaren. *«das konzept»* bildet an verschiedenen Unis (St. Gallen, Bern, Freiburg) und auch an Mittelschulen und Techniken *einziges und notwendiges Gegengewicht zur aufliegenden rechten Presse.* Es transportiert auch allgemeinpolitische Inhalte in die Lehranstalten – eine Aufgabe, die von der bestehenden bürgerlichen Presse einseitig und von den linken Alternativblättern nur bedingt wahrgenommen wird.

Dieser Aufgabe, diesem Anspruch stehen die **finanzwilligen Möglichkeiten** entgegen. Für *«das konzept»* haben *VSS, VSETH* und *VSU* als Herausgeber pro Jahr jeweils 24 000 Franken lockergemacht. *VSU* und *VSETH* käme es nicht ungelegen, wenn sie ihren Beitrag à 6000 Franken wenigstens zum grösseren Teil für andere Aufgaben freibekämen. Die herrschende Angst, mit einem Nachfolge-*«das konzept»* völlig flach herauszukommen, weil es nicht mehr so gut ist wie das fast perfekt gemachte bestehende Blatt und andere alternative Medienerzeugnisse, wirkte sich mit dem finanziellen Aspekt auf die Diskussion aus.

Zudem ist mehr oder weniger unklar, was die einzelnen Studentenschaften überhaupt für Ansprüche haben. Einzig der *VSETH* hat sich zu einer einigermassen eindeutigen Stellungnahme durchringen können. Der *DC* des *VSETH* befürwortet ein Verbandsorgan des *VSS* als **Beilage zu den lokalen Studentenzeitungen,** sei es als Beilage zum *«zs»* und als Fortdruck dieser *«zs»*-Beilage für die übrige Schweiz oder als eigenständige Beilage. Die *VSETH*-Delegierten im *VSS-DR* wurden beauftragt, für diese Varianten zu votieren. Im *GD* des *VSU* steht die *«das konzept»*-Debatte noch an. Was die Berner Studentenschaft will und zu finanzieren bereit ist, ist noch nicht entschieden. In der welschen Schweiz ist man zurzeit daran, die Zukunft der einzelnen Uni-Blätter zu diskutieren und insbesondere eine Form für die *«unes-press»* – ein von der Funktion her welsches «das konzept» – zu finden. Die Unsicherheiten auf dieser grundsätzlichen Ebene verschlechterten die Ausgangslage für die Variantendiskussion natürlich zusätzlich. Zudem fehlten auch genaue Unterlagen, vor allem was die Kosten der einzelnen zu diskutierenden Möglichkeiten betrifft.

Poolseite . . . ?

Die vom *VSETH* eingebrachte **Beilagen-/Fortdruck-Lösung** ist deshalb umstritten, weil eine Beilage im *«zs»*-Stil nicht zu den verschiedenen andern Blättern passt. Von Baslern, die sich als Hauptgegner der Beilagen profilierten, wurde denn auch der Vorschlag eines *Info-Pools* vorgelegt. Dieser Info-Pool hätte folgende Struktur: Neben einer Zentralredaktion mit zwei halbtagsangestellten Leuten, die dem VSS in Bern angeschlossen ist, werden an jeder Hochschule bezahlte Korrespondenten engagiert. Zusammen fabrizieren sie **monatlich eine VSS-Seite** mit bildungspolitischem und hochschulspezifischem Inhalt. Die Artikel sind von den lokalen Verbandszeitungen zu übernehmen und unter einem einheitlichen Signet zu publizieren. Verantwortlich dafür ist der jeweilige Korrespondent. Damit würde nach Basler Ansicht *eine verbindliche und ausbaufähige Informationsstruktur* gewährleistet. Die Präsenz an verschiedenen Hoch- und Mittelschulen würde damit allerdings ebenso aufgegeben wie mit einem minimalen Info-Dienst (Nachrichtenagentur).

. . . oder Nachrichtenagentur?

Ähnlich einer *Nachrichenagentur* würde eine Zentralredaktion, unterstützt von den einzelnen lokalen Redaktionen, ein monatliches Info-Bulletin mit *VSS-News und bildungspolitischem Inhalt* zusammenstellen. Daraus könnten die einzelnen Uni-Blätter nach Gutdünken Artikel übernehmen. Gegen diese Lösung spricht allerdings, dass der *VSS* und die von ihm geleistete Arbeit, die vom Info-Dienst in die Studentenschaft transportiert werden sollte, mangels Publikationsverbindlichkeit immer mehr aus dem Bewusstsein der Studenten verschwindet.

Warum nicht doch ein Tandem . . .

In der Projektgruppe wurde die **Tandemvariante** *«das konzept»* einmal monatlich als Beilage zur *«WoZ»* – abgeschrieben. Gründe: *Ohnehin nur eine Übergangslösung, brächte sie der «WoZ», allerdings auch dem «das konzept» kurzfristig Vorteile, die definitive Trennung würde damit aber nur hinausgezögert. Die Frage aber, ob diese kurzfristigen Vorteile und der Zeitgewinn nicht doch genutzt werden sollten, um unter den Fittichen*

Fortsetzung auf Seite 2

AZ 8006 Zürich Weinbergstr. 31, Tel. ∅ (01) 47 75 30 10. Jahrgang Nr. 5 Mai 1981 Auflage 32000 2,20 Fr.

das konzept

DER KAKTUS IM BLÄTTERWALD!

DIE MONATSZEITUNG

1. Mai **Kein Respekt vor dem Proletariat** Seite 3
Bobby Sands **Ir likaner wurde** n 4 & 5
An die AKW Gegner **Bellini schreibt ...ust** Seite 6
Pokern u... ...gst Seite 7
...rixton-Krawall ...st abgebrannt Seite 11
Wiener Art-Orchester **M... ...nne Stars und Statisten** Seite 13

"GONE WITH THE WIND"

Strukturprobleme im VSU – wie weiter?

Kommissionen, Gremien – mehr Lust statt Frust!

Schon bald Tradition haben die vom VSU ein- bis zweimal jährlich durchgeführten VSU-Seminarien. Sie bilden jeweils ein Forum, wo sich die Verbandsaktivisten unbeeinflusst von drängenden Tagesordnungspunkten mit der Entwicklung und der Zielsetzung unseres Verbandes auseinandersetzen können. Vor etwa zwei Monaten fand wieder einmal so ein Wochenendseminar statt. Wichtigste Themen waren die Auswertung der Arbeit im letzten Jahr, der Wechsel im Kleinen Delegiertenrat (KD) – der KD setzt sich jetzt aus ganz neuen Leuten zusammen – und die Diskussion, inwieweit wir uns als politischen Verband oder als Nachfolgeorganisation der alten Studentenschaft (SUZ) verstehen. In der letzten Sitzung des Grossen Delegiertenrats (GD) sind wir, was diese Problematik betrifft, zu einigen konkreten Ergebnissen gekommen.

Will man die recht komplizierte Organisationsstruktur des VSU verstehen, so muss man sich mit der alten SUZ und ihrer Liquidierung auseinandersetzen.

Die Basis der SUZ bildete die Mitgliedschaft aller Studenten an der Uni. Wie in einer parlamentarischen Demokratie wählten die Studenten die Mitglieder der Legislativen, des Grossen Studentenrates (GStR), und dieser wiederum wählte die Exekutive (Kleiner Studentenrat, KStR).

Im GStR herrschten nach 1968 heftige Auseinandersetzungen zwischen den studentischen Parteien, als da waren Studentenring, LSZ, SHB, MSV, BHG usw. Entsprechend den Mehrheitsverhältnissen im GStR war die Exekutive von den linken Parteien stark dominiert. Eine Organisationsform, in der die studentische Rechte auf längere Sicht in der Minderheit bleiben würde, wollten die Kreise um den Studentenring (es gibt hartnäckige Gerüchte, wonach diese Saubermänner immer noch ihr Unwesen treiben) nicht akzeptieren. Sie riefen den grossen Bruder Staat zu Hilfe, der noch so gerne den linken Sumpf an der Uni austrocknete, indem er ganz einfach erklärte, es sei rechtswidrig, dass die Studenten zwangsläufig mit ihrer Immatrikulation die Basis eines Parlamentarismus bildeten.

Als man sich darüber klar war, dass es auf längere Zeit keine verfasste Studentenschaft mehr geben würde, versuchte man möglichst alle Dienstleistungen zu retten. Zentralstelle, Woko und SSR wurden in privatrechtliche Institutionen umgewandelt. Die ehemalige linke Fraktion des GStR gründete den VSU. Der Verein sollte eine echte Interessenvertretung der Studenten und gleichzeitig den Fortbestand der nicht losgelösten Dienstleistungen, wie Rechtsberatung, Stipendienberatung, Kulturstelle, Filmstelle und *«zürcher student»* gewährleisten. Von diesem Selbstverständnis her hatte der VSU die Rolle einer Nachfolgeorganisation der SUZ übernommen. Man glaubte, dass man dieser Funktion gerecht werden könnte, wenn ein grösserer Prozentsatz Studenten Mitglieder würden. Deshalb baute man einen Apparat auf, der dem der SUZ entsprach, jedoch wegen der Existenz des Rumpfparlaments EGStR (Erweiterter Grosser Studentenrat) um einiges komplizierter ist.

Nicht berücksichtigt hatte man bei dieser Organisationsstruktur, dass der früheren Studentenschaft von den Universitätsbehörden grosse Vergünstigungen zugestanden worden waren. Einerseits hatte die SUZ kostenlose Räumlichkeiten von der Universität zur Verfügung gestellt bekommen, und andererseits wurden Mitglieder des KStR während ihrer Amtsperiode beurlaubt. Dazu kam, dass die Arbeit der KStR-Mitglieder von der SUZ bezahlt wurde. Beim privatrechtlichen Verein VSU ist dies nicht der Fall. Das heisst vor allem, dass Studenten, die sich im KD engagieren, dies unbezahlt und neben ihrem Studium tun müssen. Jeder, der im VSU aktiv ist, kennt das Problem der Überlastung. Zu viele Kommissionen sind über den EGStR zu besetzen, zu viel Energie muss für den Informationsfluss innerhalb der Organisation des VSU aufgebracht werden.

Die Konsequenz: Da die Arbeit in den Gremien (EGStR, Hochschulkommission, Senatsausschuss, Immatrikulationskommission, Hochschulreformkommission, Hochschulstatistikkommission, Disziplinarausschuss usw. usf.) keine Erfolge zeigt, stellt man sich die Frage, ob sich der Energieaufwand überhaupt lohnt, zumal man doch nicht mitentscheiden darf.

Bei der Arbeitsbelastung im GD und im KD ist es ähnlich. Dauernd wird unsere Energie von Sach- und Organisationsfragen absorbiert. Für eine offensive Politik bleibt keine Zeit.

Diese Situation hat sich in den letzten Jahren durch Studienzeitbeschränkung und zunehmende Selektion in den ersten Studienjahren noch verschärft. Die Bedürfnisse, seriös zu studieren und sich gleichzeitig zu engagieren, lassen sich nicht mehr vereinbaren. Bei den Studenten der unteren Semester hat sich das so ausgewirkt, dass sich viele Leute nicht mehr an der Uni engagieren, wo, wie sie sagen, eh nichts zu ändern ist, sondern zum Beispiel in der AKW- und/oder Jugendbewegung aktiv sind. Stellt sich die Frage, wie wir uns so organisieren, damit die politische Arbeit nicht zu einem permanenten Absteller wird.

Der schwerwiegendste Fehler, der bisher im VSU gemacht worden ist, ist der, dass wir versuchten, professionelle Arbeit zu leisten, und uns damit auf die gleiche Ebene begaben wie die Behörden, gegenüber denen wir unsere Interessen vertreten wollten. Dies führte, wegen der vorher angesprochenen Mängel wie Gratisarbeit und Überlastung des einzelnen, zu einem Arbeitsklima, das dem in einem bürgerlichen Betrieb um nichts nachstand und viele neue Leute abschreckte.

An dieser Situation etwas ändern können wir nur, wenn wir bereit sind, Prioritäten in unserer Arbeit zu setzen, die Sitzungen im GD und im KD persönlicher zu gestalten, nur das zu diskutieren, worauf wir Lust haben, und nicht das, was von irgendwelchen Behörden an uns rangetragen wird. Ein erfreulicher Anfang in dieser Richtung stellte die letzte GD-Sitzung dar, in der wir ausgiebig über die hier dargestellten Probleme sprachen. Das Ergebnis will ich im folgenden zusammenfassen.

Bisher bildeten die Wahlen in den GD den einzigen Kontakt, der zwischen den Vereinsaktiven und den Mitgliedern bestand. Dies, im Parlamentarismus gang und gäbe, ist für einen Verein mit dem Selbstverständnis eines VSU unhaltbar. Deshalb hatten wir die Idee, zu Themen, die jeweils aktuell sind, wie zurzeit die Wohnungsnot und die Studentenschaft, zwei- bis dreimal pro Semester Vollversammlungen aller VSU-Mitglieder durchzuführen. Sie wären eine Möglichkeit, aus unserer Isolation herauszukommen. Wir könnten dort unsere Wut artikulieren, Schwerpunktthemen einmal ausdiskutieren und schliesslich zu direkten Aktionen gelangen. Vollversammlungen, das würde nicht heissen, dass wir unsere parlamentarischen Strukturen auflösen würden; es würde uns vielmehr die Möglichkeit geben, sie zu beleben.

Der GD hatte bisher die Funktion, die Arbeit des KD zu sanktionieren. In der Praxis sah dies so aus, dass die Leute vom KD denen vom GD alle 2 Wochen einen Katalog von Tagesordnungspunkten vorlegten, die dann erledigt werden mussten. Mit der Zeit bekamen dann alle Beteiligten einen regelrechten Horror vor diesen Sitzungen.

Jetzt wollen wir versuchen, dass der GD zum Diskussionsforum wird, wo grundsätzliche Themen durchgesprochen werden und von wo politische Aktionen geplant und vorbereitet werden. Dies bedeutet wahrscheinlich, dass die Arbeit dort interessanter und für neue Leute attraktiver wird.

Für die bevorstehenden GD-Wahlen wollen wir einen neuen Wahlmodus ausarbeiten, weil die jetzige Form den realen Verhältnissen an der Uni nicht mehr entspricht. Bisher stellten die im VSU engagierten hochschulpolitischen Gruppierungen Listen auf. Die Leute, die dort eingetragen waren, wurden dann entsprechend unseren Kantonsratswahlen gewählt. Da in den letzten Jahren die Bedeutung der Parteigruppierungen abgenommen hat, wollen wir unabhängige Listen aufstellen. Leute, die an der Mitarbeit im GD interessiert sind, können sich dann an einer oder mehreren Veranstaltungen vor den Wahlen vorstellen und sich in die Listen eintragen.

Insgesamt hätten wir in Zukunft also drei Ebenen, auf denen die politische Arbeit im VSU laufen würde: Die Vollversammlung wäre eine Möglichkeit, aktuelle Probleme zu diskutieren, neue Arbeitsgruppen zu bilden und/oder direkte Aktionen durchzuführen. Der GD würde eine permanente Diskussion ermöglichen und erlaubte uns, sehr schnell auf bestimmte politische Situationen zu reagieren. Der KD schliesslich wäre als Koordinationsstelle für die Arbeitsgruppen, das VSU-Büro und den GD gedacht. Was die Dienstleistungen betrifft, funktionieren sie heute schon relativ selbständig. Längerfristiges Ziel wäre, die Leute, die dort arbeiten, angemessen zu bezahlen, was sich auch auf die Qualität der geleisteten Arbeit auswirken würde *(Gruss vom «zs»)*. Es ist unhaltbar, dass der ASVZ durch Zwangsbeiträge finanziert wird, während die anderen Dienstleistungen, wie Stipendienberatung, Rechtsberatung, Kulturstelle, Filmstelle und «zs», allein von den VSU- und VSETH-Mitgliedern getragen werden und alle Studenten davon profitieren.

Wir hoffen jedoch, dass auch bezüglich der Dienstleistungen in nächster Zeit einiges ins Rollen kommen wird. *m. k.*

«das konzept»

Fortsetzung von Seite 1

der «WoZ» ein zwar abgemagertes, aber nichtsdestotrotz lebensfähiges «das konzept» aufzubauen und weiterzuführen – gegenseitige Geburtshilfe –, bleibt unbeantwortet stehen.

. . . oder gar ein eigenständiges Blatt

Schliesslich gibt es doch immer noch ein paar Verwegene, die der Ansicht sind, dass man mit dem vorhandenen und mobilisierbaren Geld (Inserate) und ohne Respekt für das Vorbild **ein eigenständiges Blatt** über die Runden retten und gelegentlich ausbauen kann. *«das konzept»* ist zwar ein guter Massstab, aber auch nicht das Mass aller (Zeitungs-)Dinge. Zwar befürchten einige, dass die Studentenschaften in ein paar Jahren wieder vor der gleichen Situation stehen wie heute. Die Schuld am jetzigen Dilemma haben die Studenten allerdings ihrer eigenen Blauäugigkeit zuzuschreiben, und gleiche Fehler wie die gemachten müssten zu verhindern sein.

Leute, die Lust, Mut, Ehrgeiz und die Fähigkeit haben, einen Neuanfang zu wagen, müssten unter den zigtausend Studenten sicher zu finden sein. Peinlich wäre es allemal, wenn es den Studierenden nicht gelänge, ein Blatt auf die Beine zu stellen, das Informationen und Meinungen zum VSS, zu Stipendienwesen, nationaler Bildungspolitik, Forschungsfragen, Lehr- und Lernfreiheit, Verschulung usw. in die Hochschulen tragen und damit die Diskussion darüber in Gang setzen kann.

Mathias Brüllmann

Sich organisieren! – Wo? – Beim VSU!

Wen Du VSU-MITGLIED werden möchtest, zahle 15 sFr. mit einem Einzahlungsschein auf unser Postcheckkonto. Den Mitgliederausweis schicken wir Dir dann umgehend zu.

Wichtig: Vergiss nicht Dein Hauptfach zu vermerken.

VSETH, wohin?

Seminar in Fribourg am 23./24. Mai
Anmeldung bis Do., 21. Mai, beim VSETH Tel. 252 24 31

Beschlüsse der 1. ord. DC des SS 81

Reglement der KfH

Der DC erlässt ein Reglement für die Kommission für Hochschulfragen.

Verträge

Der DC genehmigt folgende Verträge:
Vertrag zwischen *VSU, VSETH* und *SO-KME* über die *Stipeko*.
Vertrag zwischen *VSETH* und *VSU* einerseits und der *Redaktion des «zürcher studenten»* andererseits über die Herausgabe des ***«zürcher studenten»***.
Vertrag zwischen dem *VSETH* und dem *RU SZSP PW* (Universitätsrat des Sozialistischen Studentenverbandes des Polytechnikums Warschau) über den ***Austausch von Studentengruppen.***

Vernehmlassungen

Der Delegierten-Convent des VSETH verabschiedet seine Thesen zum neuen *ETH-Reglement*. Ausserdem genehmigt er ein Papier über die *«Identität der Studentenschaft»*.

«konzept»

1. Der DC des VSETH stimmt der Auflösung des Herausgebervereins «das konzept» zu und beauftragt seine Vertreter im Herausgeberverein, in diesem Sinne zu wirken. Der DC ermächtigt seine Delegierten im HV, einem eventuellen Konkurs zuzustimmen.
2. Der DC des VSETH beauftragt seine Delegierten im Delegiertenrat des VSS, sich dafür einzusetzen, dass auch der VSS einer Auflösung des Herausgebervereins «das konzept» zustimmt und seine Vertreter im Herausgeberverein in diesem Sinne mandatiert.
3. Der DC des VSETH befürwortet ein Verbandsorgan des VSS als Beilage zu lokalen Studentenblättern, sei es als Beilage zum «zs» und Fortdruck für die ganze deutsche Schweiz oder als Beilage zu allen Studentenzeitungen der VSS-Sektionen. Er beauftragt seine Vertreter im Delegiertenrat des VSS, sich in diesem Sinne einzusetzen.
4. Der DC des VSETH beschliesst, im Falle einer Auflösung des Herausgebervereins «das konzept» auf seine Namensrechte zugunsten des VSS zu verzichten.
5. Der DC des VSETH bewilligt einen Rahmenkredit von 1000 Franken für allfällige Kosten, zum Beispiel für eine Treuhandfirma, die im Zusammenhang mit der Liquidierung des Herausgebervereins «das konzept» auftreten.

Verband der Studierenden an der ETHZ VSETH

Vorstand: Albert Gubler, Detlef Schwarz, Beat Hulliger, Trudy Weibel, Fabio Cerutti.

Sekretariat: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, Tel. 252 24 31, während des Semesters geöffnet zwischen 10 und 14 Uhr.

Wahlen

VSETH-Vorstand:
Daniel Bohnenblust
«zs»-Redaktion:
Thomas Graf
Bibliothekskommission:
Fernand Welschbillig
Krankenkassendelegierte:
Kurt Bitterli, Nicola De Min, Marianne Ort, Heinz Wehli, Christine Marti, Daniel Imholz, Gabriel Huber, Kurt Eggenschwiler, Theres Bühler, Franz Hossli, Georg Wiebecke, Reto Piva. *Werner Murer*

Notizen aus dem Vorstand

Der Vorstand hat sich letzte Woche vor allem mit DC-Vorbereitungen und der Behandlung der Themen des DC beschäftigt (siehe dazu den DC-Bericht). Zudem wurde das Problem VSS und seine Zukunft behandelt.

Der Vorstand nimmt Kenntnis von der schwierigen Lage des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften (VSS). Folgende Tatsachen geben uns zu denken:

- Die Arbeit des VSS bleibt weiten Studentenkreisen und sogar manchen Studentenschaften weithin unbekannt.
- Es fehlen Perspektiven für eine längerfristige Arbeit; es laufen kaum eigene Projekte.
- Der DR (Delegiertenrat) findet sich oft in der Situation, beschlussunfähig zu sein.
- Einige Studentenschaften (Basel, ETH Lausanne) bezahlen ihre Beiträge nicht mehr.

Aufgrund dieser Tatsachen beantragt der VSETH dem DR, ein Seminar zur Standortbestimmung des VSS durchzuführen, in dem eine längerfristige Festsetzung der Schwerpunkte erarbeitet werden soll.

Ein weiterer Antrag an den DR betrifft die internationalen Kontakte. Das Treffen von westeuropäischen Studentenverbänden in Paris Anfang März 1981 verursachte einige Unruhe. Es ist zweifellos die Absicht gewisser reaktionärer Studentenverbände, eine Gegenorganisation zum IBS (Internationaler Studenten Bund, vorwiegend Studentenschaften aus sozialistischen Ländern) aufzubauen; auch am Treffen in Paris wurde die Vorstellung eines gemeinsamen Büros geäussert.

Der Aufbau einer solchen Organisation kann aber nichts als ein unsinniges Gerangel um Führungspositionen bringen, und als Endresultat müsste man dann vermutlich in ein paar Jahren wieder einmal feststellen, dass man vom CIA finanziert wird.

Der VSETH vertritt die Auffassung, keiner internationalen Organisation beizutreten, ist aber an guten Kontakten zum ISB und mit jenen Studentenverbänden interessiert, die unter gleichen gesellschaftlichen Bedingungen existieren. *ds*

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Matthias Brüllmann, Vuko Djurinović, Thomas Graf, Bernd Kiefer.

Redaktionelle Mitarbeiter: U. U./R. M.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.20 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 6: 19. 5. 81
Inseratenschluss Nr. 6: 18. 5. 81
jeweils mittags

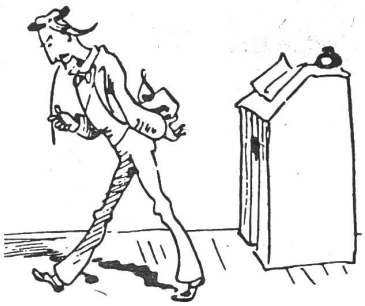
LESERBRIEF

Betrifft: Leserbrief von Rektor Grob im «zs» Nr. 1/2 vom 16. April 1981

O Schande

Auf Ihren Leserbrief im letzten «zs» möchte ich entgegnen: Männlicher Chauvinismus im höchsten Grad! Schön, dass wenigstens Sie dieses charmante, sportliche Mädchen nicht einfach weiterziehen liessen. Was passiert wohl mit all denen, die nicht auf Ihren Chauvinismus ansprechen? Aber Herr Grob, das in Ihrem Alter?! Wie wär's mit der Errichtung eines Kontakt-Corners an der ETH? Dann könnten wenigstens diese Bedürfnisse der ETH-Studenten (und nicht nur der Studenten) befriedigt werden.

Wie wir alle wissen, herrscht in Zürich und in der ETH ein eisiges Klima (kommt wohl vom Packeis, das überall lebt und steht). Aber glauben Sie, dass es in den Gefilden der ETH und mit dem Unterrichtsstress des ETH-Studiums überhaupt noch menschlicher und nicht technokratischer Kontakt entstehen kann?? *Erika Matile*



Rockfilmfestival in der Roten Fabrik

. . . bis 17. Mai
Weitere Infos Seite 11.

Inserat

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

SOMMER ZEIT

Der SSR hat seine eigene ‹Sommerzeit›: Zeit für Schwimmen, Sport und Spass. Zeit für Entdeckungen, Erholung und neue Freundschaften. Zeit für alles, was Ferien mit dem SSR so anders als anders macht!

Lefkada:

Wo Griechenland noch auf Entdecker wartet.

Zum Beispiel: Lefkada ‹plus›: 1 Woche im gemütlichen Fischerdorf plus 1 Woche auf dem Motorsegler von Insel zu Insel. Fr. 1140.– bis Fr. 1220.–.
Oder: Lefkada mit Velo, Moped oder zu Fuss – und ganz auf eigene Faust. Fr. 640.– für 14 Tage inkl. Flug und 3 Hotelübernachtungen.
Apropos: Lefkada gehört zu den Ionischen Inseln und ist voller Sonne und Sehnsucht.
Und? Und wenn's dich für die Sommerzeit an andere Strände zieht, hat der SSR noch tausend andere Ideen!

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich

Telefonverkauf 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

Fast total alternativ

Was:
fast tausend energiesparende, umweltschonende, sanfte, saubere, gesunde, menschen-, tier- und pflanzenliebende Ideen in Theorie und Praxis

Wo:
im *Umweltschutzladen*
Haldenbachstr. 3 (Ecke Sonneggstr./Culmannstr.)

Wann:
Mo–Fr 11 bis 18.30 Uhr

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

EHG

28. Mai

MAIBUMMEL AN AUFFAHRT

Gemeinsamer Gottesdienstbesuch in Dorf am Irchel und anschliessend eine Frühlingswanderung im Weinland und dem Rhein entlang über Rüdlingen nach Eglisau.

Essen in einer gemütlichen Landbeiz.

Kosten für die Fahrt mit Bahn und Postauto ca. 15.- Fr.

Anmeldung bis spätestens 22. Mai.

Hirschengraben 7
8001 Zürich T 251 87 55

OCC: SCHALLPLATTEN FÜR 9 FRANKEN AN-+VERKAUF!
ROCK, POP, NEW WAVE.... SONNEGGSTRASSE 2 VIS-A-VIS ETH 252 26 46

telemusic
Stampfenbachstrasse 110
8006 Zürich Tel. 01/363 22 81

Gitarren Studio
Dennis Rosbard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

LEGI-RABATT

A Stepping-Stone in Your Career-Planning!

INSEAD
The European Institute of Business Administration, Fontainebleau/France

introduces:
- **Europe's Leading Business School,**
open to university graduates, willing to acquire an outstanding education in the fields of:
  Marketing
  Finance
  Planning and Control
  Management Science
  Business Policy
  Organizational Behaviours
- **its successful teaching methods**
- **the advantages of a postgraduate MBA-degree**

Anybody interested should attend the following Meeting:
Place: ETH Zurich,
Maschinenlaboratorium, Sonneggstr. 3, Auditorium F-36
Time: May 21, 1981, 17.00–19.00

INSEAD
Admission Office

Zeichendeuter sind sie nicht

«The proof of the pudding is the eating», meinte *Dr. Robert Eibel («Trumpf Buur»)* in seinem Geleitbrief zum KLARTEXT-Geburtstag in der Erstausgabe im November 1980. Er scheute sich trotz diesem Eingeständnis nicht, dem neuen Magazin die Schimpfworte *«hemmungslose politische Agitation»* in die Wiege zu legen. Mit Eibel störte sich auch die FDP am neuen Medienkind. Ihr missfiel der Titel: *Plagiat.* Ansonsten waren die Geburtstagsbriefe alles andere als säuerlich bis leicht verstimmt. *Verleger Dr. H. H. Coninx* war grundsätzlich und verlor einige Empfehlungen. *Publizist Oskar Reck* wünschte *«Bonne chance!» «Der Ausbruch aus dem eigenen Gehege und der Versuch, in der ältesten Demokratie die gefährdete Meinungsfreiheit aktiver als bisher zu verteidigen, ist die einzig richtige Antwort.»* So liess sich *SP-Präsident Helmut Hubacher* vernehmen. (Mit Vorsicht zu geniessen: Bei allzu grosser aktiver Verteidigung empfiehlt auch Hubacher das Mittel polizeilicher Verhaftung.) *«Soll uns dabei KLARTEXT helfen, muss dieses Medienmagazin unbequem sein, wird es Wirbel auslösen und umstritten sein.»* Mit dem abgegriffenen und auch nicht mehr ganz aktuellen Bild *«Es gibt eben keine Uhr ohne Unruhe»*, gemeint sind wohl die Gewerkschaften und ihre Zeitungen, schloss Hubacher seinen Brief.

★

Wie steht's nun um diese Unruhe? Kann man auf einem Feld, das von Unruhe so gut wie von Unsicherheit, Falschheit und Doppelbödigkeit geprägt ist, noch mehr Unruhe stiften? Kann man, wo keine Krähe der andern ein Auge aushackt, aber grosse Fische kleine fressen, wo die Glaubwürdigkeit nicht nur bei den Inhalten, sondern auch bei jenen Leuten, die diese Inhalte produzieren und verbreiten, fehlt, noch etwas anderes tun, als sich verweigern? Ist es nicht gescheiter, von dort, wo Abmachungen nicht das Papier wert sind, auf dem sie stehen, und wo Denken nur in der Währung des Profits gehandelt wird, nach Bali abzuhauen?

★

Man hat noch Hoffnung – offenbar. Denn ohne die Hoffnung würde es KLARTEXT wohl nicht geben. Zwar finden die Medien in letzter Zeit immer mehr Aufmerksamkeit bei den Redaktionen. Medienkritische Sendungen und medienkritische, regelmässig ganze Seiten füllenden Artikel ergänzen die gewohnte Miesmacherei von *«Blick»* und *Hofer-Klub.* Man nimmt sich der Sache an, sei's aus Einsicht oder Eigennutz. Das Augenmerk gilt der Tagesschau, dem Lokalradio, der neuen Gesetzgebung, den Einschaltquoten, dem SRG-Generaldirektor, den nicht mehr zu kaschierenden, aber immer noch ausgewogen zu verurteilenden Skandalen, Pulitzer-Preis- und andern Pannen. *Öffentlichkeit hergestellt in einem Bereich, der zwar öffentlich tätig ist, seine Geschäfte aber lieber im dunklen abwickelt, wird damit nicht.* KLARTEXT hat diesen Anspruch, laut Editorial in der ersten Ausgabe, und spricht den andern damit ab, dass sie diesen Anspruch erfüllen. KLARTEXT will eine neue Dimension in die Diskussion einbringen: *Der SJU scheint es höchste Zeit, dass auch – und vor allem – das Tun und Lassen der Medienmächtigen in der Schweiz und ihrer angestellten Schreiberlinge schonungslos aufgezeigt wird. Der Titel ist der Zeitschrift Programm.*

★

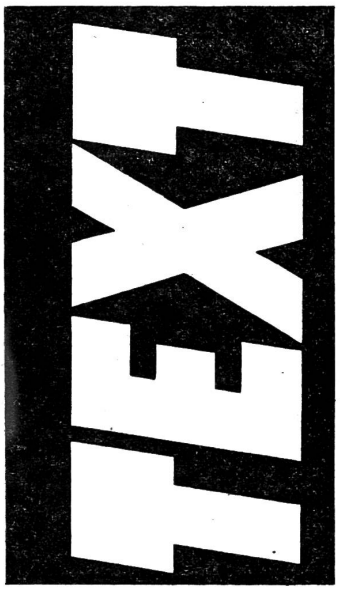
Wird KLARTEXT dem Anspruch gerecht, ohne Schere im Kopf, wahr und wahrhaftig, unabhängig von Verleger- und Inserenteninteressen und dazu noch mit Lust zum Lesen – für Hausfrauen und Arbeiter, Wirtschaftsbosse und Studenten – Licht ins Dunkel zu tragen? Ob für *Robert Eibel* der Pudding geniessbar ist, weiss ich nicht. Ebensowenig weiss ich, ob *Herrn Hubachers* Bedürfnis nach aktiver Verteidigung befriedigt ist. *Herr Coninx* und *Herr Lüchinger* haben sich meines Wissens noch nicht offiziell vernehmen lassen. Vielleicht warten sie noch die vierte Nummmer ab.

★

Von Kollegen habe ich erfahren, dass sie die neueste KLARTEXT-Ausgabe jeweils mit der gleichen Gier und dem gleichen Genuss lesen, wie sie am Sonntagmorgen ein frisches Gipfeli mit Butter und «Gonfi» hinunterschletzen. In Klartext: Das Interview mit *Tagi-Verlagsleiter Basilio Riesco* (KLARTEXT 2) war etwas vom Aufschlussreichsten, was ich über das Verlagshaus an der Werdstrasse erfahren habe. Informativer war eigentlich nur noch der Kommentar von *TA-Chefredaktor Peter Studer* über die brillante Bellini-Show in der Tagesschau *(«Mit Antipolitik läuft hier gar nichts»* – TA vom 5. Mai). Dass «Beobachter»-Besitzer, Jean-Frey Manager, Lebensmittelhändler *Beat Curti* seine Finger auch noch in der *National-Zeitung und Basler Nachrichten AG* hat, ist eine durchaus brauchbare Information. Das Interview mit dem neuen *«starken»* Mann bei Radio und Fernsehen war das bislang beste aus der ganzen Serie der mit *Leo Schürmann* zum Zweck der Publikation geführten Gespräche (Nr. 3). Dass der kritische Journalismus zur Disposition steht, ist zwar schon längstens klar, in den Fällen *«Tages-Anzeiger», «LNN»* und *«Thurgauer Zeitung»* hat das KLARTEXT auch für Nicht-Insider umfassend dargestellt. Schreibtäter werden ebenso entlarvt wie Schreibtaten, die dem Papierkorb besser anstehen als dem Papier. Gewürzt ist das Ganze mit News aus der Szene: Infos neben Klatsch *(welcher Journalist hat jetzt schon wieder einen Rolls-Royce gekauft . . .)*, Papierkorb neben Medienmarkt. Karikaturen, Bildli, Montagen und ein eher bescheidener Comic-strip lockern das Ganze auf.

★

Ist KLARTEXT lesenslustig? Für mich nicht. Die Lesenslust vergeht mir, wenn der Eindruck, dass die Texte vor der Veröffentlichung durch den Schreibwolf gequetscht und in eine einheitliche Sprache und einen einheitlichen Aufbau gestylt wurden, von Seite zu Seite zunimmt. Die neue, coole, lässige, clevere, unbarmherzige, schamlose Journalistenschreibe feiert sich selber: *«Hallo Leute, jetzt schlagen wir zu!»* Auf die Dauer ist dieser Eintopf langweilig und macht misstrauisch. Die Wut oder Freude über ein Ereignis kommt nicht zum Ausdruck. Ein «brain» sass an der Schreibmaschine und nicht ein betroffener Journalist.



★

Wieso verkümmert bei der Lust am Recherchieren, Demaskieren, Aufzeigen, Handwerk-Legen, Gestalten ausgerechnet die Lust an der eigenen Sprache? Kaschiert das etwa eine Unfähigkeit? Die Unfähigkeit, die letztendlich ausschlaggebend ist, ob KLARTEXT ein wirklicher Unruhestifter ist, also mehr als Sprachrohr oder Spielplatz der Journalisten-Union? Wen interessiert denn schon, welches Auto Frank A. Meyer fährt und welche Chefredaktoren-Leichen in Heinrich Oswalds Büroschrank liegen? Viele wissen ohnehin schon genauestens darüber Bescheid. News ausgraben, recherchieren, das gehört zum Job des Journalisten. Informationsgleichstand ist ohne Zweifel wichtig, sein Bewenden darf es damit aber nicht haben. Beschränkt sich KLARTEXT darauf, übernimmt er auch nur die Funktion jenes Sportjournalisten, der den Fussballfans unter die Nase reibt, was sie ohnehin selber gesehen haben. KLARTEXT ist wie alle Kritiker auf das Kritisierende angewiesen. Der Symbiose, die vermeintlich am Leben erhält, entzieht er sich nicht. Einzelerscheinungen werden ans Licht (der Wahrheit?) gezerrt, ohne nach Bedeutung und Bedingungen dieser Einzelerscheinungen, geschweige denn der Gesamterscheinung, zu fragen. Solange KLARTEXT sich dieser Diskussion entzieht und ihr damit auch im Wege steht, solange er nicht engagiert Stellung nimmt, sondern nur darstellt, wird er auch keine Unruhe stiften, keine aktive Verteidigung sein. Medienmächtige und ihre Handlanger werden ihre Handlungen und ihr Denken, falls notwendig, besser verschleiern. Das kann der Zweck aber wohl nicht sein. *Mathias Brüllmann*

KLARTEXT – das Schweizer Medienmagazin – Herausgeber: Schweizerische Journalisten-Union – Redaktion: Arbeitsgruppe Klartext, Postfach 35, 4009 Basel

Tutorate: der Weg zu sinnvollem Lernen

Geldmangel ist ein oft gehörtes Argument für keine Studienreform. Nun kommt aber die Studienreform dank dem Geldmangel: Tutorate. Sie bilden den Freiraum für eine studienbezogene Studienreform. Obwohl mit einem grossen Aufwand verbunden, lohnt es sich, diesen Freiraum zu nutzen.

Die Lehrtechnokraten der Universität sind nur zögernd dazu bereit, Tutorate einzuführen. Zudem leiden die von ihnen gebildeten Tutorate an Bevormundung: Die Tutoratsteilnehmerinnen und -teilnehmer können ihr Tutorat nicht selbst gestalten. Daher müssen wir Studentinnen (und Studenten) selbst Tutorate einführen, was aufwendig ist.

Effizienteres Lernen

Der Aufwand lohnt sich jedoch angesichts dessen, was wir von Tutoraten profitieren. Lerntechnische Erfahrungswerte zeigen, dass der Mensch nur 20% des Gehörten, jedoch 70% des Selbstformulierten behält. In Tutoraten, in denen wir ausgiebig zu Wort kommen, können wir mit einem gegenüber Vorlesungen bedeutend grösseren Lernerfolg rechnen.

Dies gilt im besonderen für den Tutor, der ja der aktivste Tutoratsteilnehmer ist. Die organisatorische Mehrarbeit des Tutors zahlt sich für ihn also bestimmt aus. Er profitiert ausserdem von der Erfahrung, eine Gruppe zu leiten. Diese Erfahrung kann jedefrau machen, denn die Voraussetzung, die es braucht, um als Tutorin tätig zu sein, ist lediglich ein Reifevorsprung im selbständigen Lernen. Dieser lässt sich in einem Tutorinnenausbildungskurs erwerben und durch das Tutorat begleitende Tutorinnenbetreuung aufrechterhalten.

Entgegen einer weitverbreiteten Meinung, ist es unnötig, dass zwischen Tutorin und Tutoratsteilnehmer ein grosses Gefälle im Fachwissen besteht, denn zur Klärung von Fachfragen stehen dem Studenten Professoren, Unmengen von Büchern, sein eigener und der Verstand aller sonstigen Tutoratsteilnehmer zur Verfügung.

Selbstbestimmtes Lernen

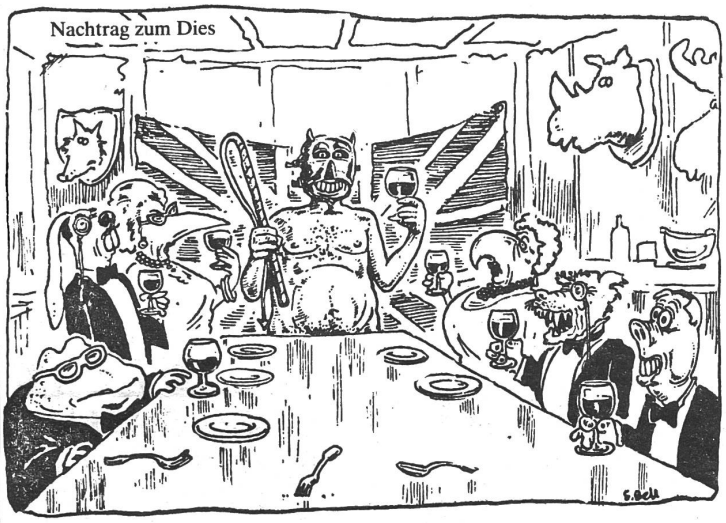
Hauptgrund, weswegen wir Tutorate einführen, ist die Möglichkeit, selbstbestimmt zu lernen. Das heisst, wir können selbst festlegen, welche Fragen wir klären möchten und wie wir hierbei vorgehen wollen. Die Auseinandersetzung mit dem Stoff ist derart, dass wir das Gelernte in unser bestehendes Gedankengebäude einbauen können, so dass zum einen das Gelernte einen positiven Einfluss auf unser weiteres Denken und Handeln nimmt und zum andern eine nachhaltige Motivation zu neuem Lernen entsteht. Dies alles kann in Vorlesungen nicht geschehen, denn dort wird der Stoff doziert.

Jene, die den Stoff, der doziert wird, ablehnen, nennen das, was in Vorlesungen geschieht, Indoktrination, denn frau stelle sich nur das Geschrei, man solle der marxistischen Indoktrination Einhalt gebieten, vor, wenn an unserer Universität lauter Marxisten dozierten. Lehre oder Indoktrination? Abzulehnen ist es allemal, denn der Dozent hat, ob gewollt oder ungewollt, die Funktion eines Orakels, das in Fachfragen gut von böse, richtig von falsch scheidet.

Das geht so weit, dass der Student im Auseinanderklaffen der Meinung des Dozenten und der seinen ein persönliches Versagen zu erkennen glaubt. Das Tutorat bedeutet uns und unserem Studiensystem also nicht nur effizienteres Lernen und Gruppenerfahrung, sondern vor allem einen Schritt fort von Fremdbestimmung und Bevormundung und hin zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung.

Seminar über Tutorate

Am Freitag und Samstag, 12./13. Juni, veranstaltet der Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) ein Seminar über Tutorate. Wer seine Erfahrungen als Tutor oder in der Organisation von Tutoraten weitergeben möchte oder selbst plant, Tutorate aufzuziehen oder als Tutor tätig zu werden, ist herzlich eingeladen zu kommen. Vorher, am Mittwoch, dem 3. Juni, um 14 Uhr treffen wir uns, das sind Fachvereinsvertreter, Studienreformler, Alternativlehrangebötler und sonstwie Interessierte, zur Planung unseres Vorgehens hier in Zürich.



AG «Alternatives Lehrangebot» (ALA)/P. Fornallaz:

«Erfahrungen und Probleme mit hochschulunabhängiger Technologieforschung»

Pierre Fornallaz, der über 20 Jahre in der Industrie tätig war, 13 Jahre lang (bis vor kurzem) an der ETH die Professur für Feintechnik innehatte und sich jetzt – nach Übersiedlung seines Instituts an die TH in Lausanne – in sein *«Zentrum für Angepasste Technologie und Sozialökologie»* in Langenbruck BL – eine Stiftung – zurückzieht, wird uns nach seiner brillanten Abschiedsvorlesung nochmals (thesenartig) seine *Ansichten über die gesellschaftspolitische (die «dritte») Aufgabe einer (technischen) Hochschule* darlegen; jetzt aber vor allem von seinen bisherigen praktischen Erfahrungen mit Forschung(en) und Projekten im Bereich der «angepassten» und zukunftsorientierten Technologie erzählen.

Mittwoch, 20. Mai, UNI-HG HS 101, 19.30 Uhr

Festa Frauen Donne Fête Femmes Fest

Freitag, 22. Mai, ab 19 Uhr, im Polyfoyer, unter der ETH-Mensa

Ka LEI doskop-Disco
Verpflegung Mampf Schmatz Schlürf
Wir laden unsere Göttinnen ein: die Kreativität, die Phantasie, die Musik, die Spontanität, die Farbe. Frauen, schüttelt eure Studienfrust ab, löst euch, lasst euch tragen, schwebt mit uns durch die singende Maienluft.
Dir möchte ich begegnen
Dich seh'n und verstehn
Dich hören und bergreifen
Komm und finde mich
Organisiert von der Frauenkommission. Nur für Frauen!

LESERINNENBRIEF

Betrifft: Editorial «frauen-zs» («zs» Nr. 4 vom 30. April 81)

Wir danken dämlichst!

Dieser «zs» war sehr genau genommen natürlich ein Er. Doch dies nur nebenbei. Ansonsten, meine allerliebsten Chauvis (seht ihr, das dürfen Frauen sich heutzutage herausnehmen zu sagen), freute es uns ausserordentlich und erfüllte uns auch mit grosser Dankbarkeit, das im Editorial (oder was immer es war, vielleicht auch gehobene Makulatur oder gar nur ein peinlicher Ausrutscher) zum Ausdruck gebrachte Wohlwollen zu spüren – wir sind halt emotional! Vielen Dank für die Preisgabe. Die gesamte Frauenbewegung resultiert bekanntlich aus der Einsicht in die Notwendigkeit, dass die Männer von ihren gesellschaftlich-geschichtlich gewachsenen Sockeln zu stürzen sind. Seht ihr, wie wir langsam lernen, uns zu artikulieren, seitdem wir an die Uni dürfen, gell?! Und den Freiraum nützen wir grad 1000× aus.
Ihr unterstützt uns so lieb dabei. Nochmals vielen, vielen Dank, und kommt bitte nicht und sagt, es war ja eine Frau!

Für die Juristinnengruppe: Rita

LESERBRIEF

Betrifft: Spraysprüche an der ETH: «Technokraten sind nekrophile Phallokraten»

Zum Erfolg des ETH-Sicherheitsdienstes.

Ich war schon beinahe stolz, dass es mir gelungen war, die Wörter zu verstehen, als sich mir eine weitere Perspektive öffnete, die nicht nur die Aussage, sondern auch den angewandten Effekt (Ausdruck eines Gedankens in einer überspitzten Formulierung aus dem Sprachgebrauch des Adressaten) in den Hintergrund stellte: Die «handwerkliche» Ausführung. Die Schrift war anders, als man es sich von Sprayereien gewohnt ist: exakt, korrekt, rechtwinklig. Der Sprayer ist also, ja, er ist also selbst ein Technokrat, ein Schüler der ETH. Er macht seiner Schule den Vorwurf, dass sie ihn so verformt hat, dass er eine Aussage so macht.

Als frischer Student und hoffnungsloser Optimist bin ich imstande, die Handlungsweise der Schulleitung als enttäuschend zu bezeichnen (und hoffe dabei, dass ich nicht auch bald das Wort «typisch» verwende!). Denn sie reagierte nicht einmal, sie agierte daneben. Weshalb machte sie das bisschen Farbe zum Sachschaden, indem sie es entfernen liess? – Primitive Sprayereien werden ganz von allein verschwinden. Neue Sprayer werden kommen und neue Zeichen sprayen. Vieles wird überspraytt werden, Weniges wird überleben. Homer, Horaz, Felsmalereien und antike Skulpturen haben überlebt, vieles nicht. Zufall? – Ich glaube nicht. Formulierungen, die sprechen, überleben. Es sei denn, man mache sie mundtot.

Lukas Weiss IIIB

Komitee gegen die StGB-Revision

Bist du für die Erhaltung so elementarer Grundrechte wie die Meinungsäusserungsfreiheit und die Versammlungsfreiheit? Möchtest du dafür «sogar» einen kleinen Beitrag leisten? Dann bist du an der nächsten Sitzung des Komitees gegen die StGB-Revision herzlich willkommen. Sie findet statt am **Mittwoch, 20. Mai,** 20 Uhr im **Restaurant «Sihlhof»** (Stauffacherquai 1) im grossen Saal im ersten Stock. *KJS*

Freiheit für die Türkei

Durch einen Militärputsch haben am 12. September 1980 die türkischen Generale die gesamte Macht im Land an sich gerissen. Als erste Massnahme nach dem Putsch löste die Junta das Parlament auf, setzte die Verfassung ausser Kraft und rief in allen Provinzen der Türkei das Kriegsrecht aus. Alle Gewerkschaften mit Ausnahme der staatstreuen Türk-Is wurden ebenso verboten wie sämtliche demokratische Organisation, Verbände und Vereinigungen. Elementarste Grundrechte wie das Recht auf freie Meinungsäusserung, das Recht auf Versammlungs- und Organisationsfreiheit wurden als nicht mehr gültig erklärt. Sämtliche demokratischen und antifaschistischen Publikationen wurden verboten, Zeitungen, die noch erscheinen, werden zensiert.

Armut und Elend des Volkes haben nach dem Militärputsch nie gekannte Ausmasse angenommen. Die Reallöhne der Arbeiter sind nach dem 12. September um 20% gesunken, während die Preise im gleichen Zeitraum um mehr als 100% gestiegen sind.

Als die Armee die Macht ergriff, gab sie vor, dem Terror ein Ende bereiten zu wollen. Heute hingegen übt sie selbst den wildesten Terror aus. Innerhalb der ersten drei Monate wurden in der Türkei mehr als 100 000 Menschen verhaftet. Mehr als 150 Menschen wurden seit dem 12. September durch Sicherheitskräfte der Militärjunta ermordet. Bei der Polizei, in Militär- und Staatsgefängnissen wird mehr gefoltert als jemals in der Geschichte der Türkei zuvor. Vor dem Militärputsch konnten Menschen 15 Tage lang ohne Haftbefehl in Polizeigewahrsam genommen werden. Nach dem Putsch ist diese Dauer des Gewahrsams erst auf 30, später dann auf 90 Tage verlängert worden. Seit dem Militärputsch sind nachweislich mehr als 30 Menschen zu Tode gefoltert worden, dass heisst, die Verlängerung der Gewahrsamsdauer legalisiert de facto die Folter.

Seit dem 12. September haben die Kriegsrechtsgerichte weit über 100 Todesurteile ausgesprochen, von denen drei gegen Antifaschistische gerichtete Todesurteile bestätigt und vollstreckt wurden. Unter den Hingerichteten befindet sich auch ein gerade 18jähriger Schüler.

Kenan Evren, der Führer der Militärjunta, gibt den Terror unumwunden zu. In einer Erklärung, die er am 20. November 1980 verschiedenen Zeitungen gegenüber abgab, betont Kenan Evren: «Jeden Tag werden Hunderte, ja Tausende aus dem linken Lager entweder getötet oder in der Folge unserer Operationen verhaftet. Die Gefängnisse sind voll, jetzt sind auch bald die Kasernen überfüllt. Was sollen wir denn noch machen?»

Diese Aussage Kenan Evrens ist genug Beweis für den Terror, der in der Türkei herrscht. «Die Demokratie wiederherstellen!» das war eine der Lügen der Putschisten. Tatsache ist jedoch, dass heute ein faschistisches Gesetz nach dem anderen den Nationalen Sicherheitsrat passiert. Und Tatsache ist auch, dass diese Lügen der Militärjunta von vielen europäischen Regierungen aufgegriffen werden, dass die Militärjunta von diesen Regierungen unterstützt wird. Mit Militär- und Finanzhilfen erhalten diese europäischen Regierungen die Militärjunta des Kenan Evren am Leben.

Der Kampf für Demokratie und Freiheit in der Türkei lebt dennoch. Diesen Kampf für Demokratie und Freiheit, gegen Folter und gegen Todesurteile zu unterstützen ist eine Verpflichtung für alle jene, die sich der Menschlichkeit wirklich verpflichtet fühlen.

Wir rufen alle Demokraten und Antifaschisten auf, den Kampf und die Forderungen unseres Komitees zu unterstützen!

- Schluss mit der Folter in der Türkei; einer Kommission von Demokraten und Antifaschisten soll es ermöglicht werden, die Lage in den Gefängnissen und bei der türkischen Polizei zu untersuchen.
- Verbot der Todesstrafe!
- Keine Militär- und Wirtschaftshilfe an die Militärjunta!
- Aufhebung des Gewerkschafts-, Streik- und Organisationsverbots!
- Freiheit für alle politischen Gefangenen!

Die *Organisation der türkischen Arbeiter in der Schweiz* hat aus den aufgeführten Gründen beschlossen, eine gesamtschweizerische Demonstration durchzuführen. Sie soll am *Samstag, dem 13. Juni,* stattfinden. Nähere Angaben werden später bekanntgegeben.

Leiche am Historischen Seminar

Der Kampf um die Lebensqualitäten an der Uni hat eine dramatische Wende genommen: Der erste Tote, den die Mehrheit auf der Strasse schon seit längerem befürchtete, ist nun wider Erwarten, aber als logische Konsequenz der sich seit Monaten zuspitzenden Lage am Historischen Seminar zu beklagen.

Nicht an einer Tränengasvergiftung, nicht an den Folgen von Gummigeschossen oder Knüppeln, ohne Blut zu verlieren, unspektakulär deshalb, ist er sanft von uns gegangen – genauer: sie. Die Todesursache ist noch nicht bekannt: Erfrieren, Blutarmut, vielleicht auch ein Virus, das ein gesundes Leben gar nie ermöglicht hätte. Wir wissen es nicht, wir werden es auch nie erfahren, denn über Schmerzen hat sie nie geklagt. Hat sie nie klagen können, weil sie gar nie richtig gelebt hat. So gesehen, könnte man auch von einer Totgeburt sprechen.

Ihr Name (vielleicht kommt er manchem bekannt vor, weil andere, gleichnamige, von einem ähnlichen Schicksal ereilt worden sind) war Mitbestimmung.

Sicher, man könnte sich auf die Suche nach den Schuldigen machen, man könnte die Dozenten des Historischen Seminars der vorsätzlichen Tötung anklagen. Wir verzichten darauf, nicht nur weil wir damit die Tote nicht wieder zum Leben erwecken können, sondern auch weil wir den Mördern mildernde Umstände nicht absprechen mögen. Nicht, dass sie unzurechnungsfähig gewesen wären, als sie die abscheuliche Tat vollbrachten. Im Gegenteil: Mit selten gesehener analytischer Brillanz haben sie erkannt, dass sie diesem ungeliebten und ungewollten Kind nie hätten gute Eltern sein können. Wir müssen uns selber anklagen, dass wir dieses Kind zu zeugen bereit gewesen sind mit einem Partner, der einer solchen psychischen Belastung gar nie fähig war. Anstatt den Stab über den Kindsmördern zu brechen, versuchen wir, den Tätern in diesen schweren Stunden beizustehen.

Zürich, den 6. Mai 1981
Historisches Seminar der Universität Zürich

TODESANZEIGE

Schmerzerfüllt teilen wir allen unseren Mitkämpfern und -kämpferinnen mit, dass heute unsere innigst ersehnte

Mit. B. Stimm-Mung

nach langem, vergeblichem Kampf um Wiedereinführung von den Professoren endgültig (bach-)abgetrieben wurde.

Wir bitten alle, welche die Verstorbene gekannt haben und sich ihrer erinnern, sie in ehrenvollem Andenken zu bewahren.

Für die Trauernden
FV Geschichte

Die feierliche Grablegung sowie das anschliessende Besäufnis finden statt am **Dienstag, dem 19. Mai,** im Historischen Seminar, Künstlergasse 16, 2. Stock. Aus Pietätsgründen fallen die Vorlesungen an diesem Tag aus.

Allfällige Weinspenden sind direkt im Seminar abzugeben.

Wir bitten die Trauernden, in entsprechender Kleidung zu erscheinen.

AG der Frauenkommission

Selbstbehauptung

***Männer* reden häufiger und länger, bestimmter und lauter, sie bestimmen häufiger das Thema einer Diskussion, sie unterbrechen mehr und machen öfter Einwände. *Frauen* hören eher zu, stellen mehr Fragen, stimmen anderen mehr zu, sprechen persönlicher, formulieren *«ich finde . . .», «ich bin zwar nicht sicher, aber meiner Meinung nach . . .», «ich glaube . . .»* (Wer es nicht glaubt: einmal in einem Seminar gut hinhören.) Das heisst: Frauen können sich aufgrund ihrer geschlechtsspezifischen Erziehung und ihrer Erfahrung in der Schule schlechter behaupten als Männer.**

Wir Frauen müssen also lernen, uns selber zu behaupten, wenn wir uns und unsere Interessen (zum Beispiel an der Uni) einbringen wollen. Das männliche Konkurrenzmodell akzeptieren wir aber nicht, da sich dabei einer nur auf Kosten des andern durchsetzen kann. Selbstbehauptung ist für uns diejenige Verhaltensweise, die zur Lösung eines (Kommunikations-) Problems führt.

Frauen vermeiden es unbewusst, sich auffällig zu verhalten, und haben Angst, sich blosszustellen, sie fürchten um ihre Anerkennung als Frau. Vielfach ist ihr Verhalten dabei von den Annahmen bestimmt, was andere Leute von ihnen halten könnten. Wir haben als Frauen gelernt, uns automatisch für die Gedanken und Gefühle anderer verantwortlich zu fühlen; unsere eigenen Wünsche und Bedürfnisse gehen dabei vergessen.

Die irrationale Angst (zum Beispiel), nicht mehr geliebt zu werden, die irrationale Annahme, der andere werde ärgerlich, wenn . . ., führt dazu, dass wir von vornherein alle Situationen vermeiden, die uns so schrecklich schlimm erscheinen. Unberücksichtigt bleibt, was WIR wollten.

Solche irrationalen Annahmen und Ängste spielen eine grosse Rolle bei Erpressungsversuchen auf emotionaler Ebene, zum Beispiel: *«Du lässt mich immer allein, das macht mich ganz krank.»*

Auf dem Weg zu einem selbstsicheren Verhalten gilt es nun, solche Mechanismen zu erkennen und die eigenen Probleme zu analysieren. Sind nämlich die Schwierigkeiten unserer Selbstbehauptung einmal erkannt, so wird es möglich, sich dagegen zu wehren.

Dies stand denn auch am Anfang des Selbstbehauptungskurses, den wir letztes Semester gemacht haben. Daneben haben wir versucht, die angestrebten Verhaltensweisen zu üben, da keine Frau sich Selbstbehauptung nur aufgrund von guten Ratschlägen aneignen kann.

Wer sich dafür interessiert, in einer Gruppe von Frauen einen solchen Kurs durchzuführen, soll sich mit der Frauenkommission in Verbindung setzen.

(Polyterrasse Z92)

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

STUDENTEN-LADEN

STUDENTENLADEN
Schönberggasse 2, Mo-Fr 9.30 - 17.15
Uni Irchel Mo-Fr 10.00 - 15.00

KIOSK
Uni Hauptgebäude Mo-Fr 8.00 - 17.30
Uni Irchel Mo-Fr 8.30 - 15.00

BÜCHERVERTRIEB
Rämistrasse 59, Pavillon 49, 257 28 79
Mo-Fr 9.30 - 15.30

DRUCKEREI
Büro : Schönberggasse 2, 252 75 05
Betrieb: Uni Irchel 361 66 41

KOPIEREN
In der Uni, in Instituten, Bibliotheken und im Studentenladen

ARBEITSVERMITTLUNG
Schönberggasse 2, 252 58 63
Mo-Fr 10.00 - 14.00

Eine Non-Profit-Organisation der Studentenschaft an der Universität Zürich

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raum Zürich. Es lohnt sich!

Keine Angst vor tiefen Preisen!

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG

ADAG COPY-CENTER Sonneggstrasse 25 8006 Zürich Tel. 01/47 35 54
ADAG COPY-CORNER Seilergraben 41 8001 Zürich Tel 01/251 49 34
ADAG COPY-CENTER Josefstrasse 32 8005 Zürich Tel. 01/42 49 48

AKI KATH. STUDENTEN- UND AKADEMIKERHAUS, HIRSCHENGRABEN 86, 8001 ZÜRICH - TEL. 47.99.50

Hoi zäme! Gehört Ihr auch zu den munteren Studenten, die gerne das Tanzbein schwingen? Bei uns hast Du Gelegenheit, an zwei FREITAG-ABENDEN an unserem

Tanz~Plausch

mitzumachen. Es sind dies der 15. MAI und der 26. JUNI, jeweils ab 20.00 Uhr im Club.

Also: Datum vormerken und Freund/Freundin einladen! Wir freuen uns auf viele gutgelaunte Gäste! Tschüss!

FRIEDEN WAGEN

2 Abende mit P. Werner Heierle über Gesamtverteidigung und Friedenspolitik

-- *Konflikte in unserer Zeit* -- FO-Agenda
-- *Schweizerische Sicherheitspolitik* --
Was wollen wir tun? --

Jeweils DIENSTAG um 20.00 Uhr.
DATEN: 19. + 26. MAI.

BESINNUNG DURCH DAS BILD

im Bildungshaus Bad Schönbrunn bei Zug:

Wir lassen uns anregen durch die Ausstellung:

'BILDER DER HOFFNUNG' VON WALTER HABDANK
► SAMSTAG, 23. MAI ◄

Anmeldung bis Mittwoch, 20.Mai im Büro. Abfahrtszeit wird noch mitgeteilt (nach Möglichkeit mit Privat-Autos).

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

10 %
mit Legi
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

das Neuste vom Grössten Literaturwettbewerb aller Zeiten (GRÖLAZ)

jetzt in der

GERMANISTENZEITUNG

...am UNI-KIOSK

SOZIOLOGEN VERARSCHEN DIE BEWEGUNG

Eine etwa zehnköpfige Soziologenequipe der Konfliktforschungsstelle der Uni Zürich pirschte sich in den letzten Wochen in linkischer Jägerart an das Freiwild heran. Zur Jagdzone erklärt wurde die Bewegung, Schülergewerkschaft, Bürgerinitiativen, Gewerkschaften, Anti-AKW-Bewegung und anderes mehr. Diese Grossoperation wird vom Nationalfonds bezahlt. Derselbe Nationalfonds verhinderte vor kurzem eine Untersuchung über die Wohnungsmisere in Lausanne ....

Die Untersuchung über die Bewegung ist ein Teil der Spaltungspolitik der Behörden. Man katalogisiert uns und unsere Aekschens. Sie versuchen die "Aktivisten" aus der "Masse" herauszupicken und die "Bösen" von den "Guten" zu trennen. Bald einmal können Sozialarbeiter und Schmier mit soziologischen Schnüffelmethoden gegen uns eingesetzt werden, ohne dass wir es merken. Wie lang geht es, bis die Gerichte mit soziologischen Gutachten beweisen "können", dass die Bewegung kriminell organisiert sei? Ist "unsere" Strafrechtsreform so weit weit? Ist Deutschland soo weit weg? Ist Italien soooo weit weg?

Aber nicht nur Schmier und Justiz sind unser Staat, auch Schule,Medien,Heime,Fürsorge,Familien,Knast,Wohnungen, Universität...An allen diesen Orten gibt's "Sympathisanten" der Bewegung. Einige äussern ihre Sympathien, indem sie mitmachen, fotografieren oder gaffen, andere wollen von der Bewegung profitieren: sie missbrauchen sie für ihre Unikarriere.Warum untersuchen die linkischen Studenten, Assistenten,Dozenten und andere Enten nicht Schmier, Spekulanten,HADES, also etwas, was der Bewegung nützt? Unbewegte Hirne werden Fachleute für Hirnwäsche.

Die Unart gewisser Bewegter, mit ihrem Klatsch über uns zu bluffen, nützen sie in zynischer Art und Weise aus. In nächster Zeit sollen sogar Fragebogen unter die Leute verteilt werden. Um das Misstrauen dagegen abzubauen, werden diese Fragebogen in der linkischen Ropress gedruckt,von Linkischen verteilt,von Linkischen - wenn einmal ausgefüllt - in den Computer eingegeben ...

Wir haben unser Material aus dem Uniinstitut zurückgeholt. Dabei stellten wir fest, dass die Fragebogen keineswegs anonym bleiben wie versprochen. Die gesamte Adresskartei der Bewegung mit etwa 300 Adressen ist numeriert. Deshalb haben wir auch die Druckvorlagen des Fragebogens in der Ropress abgeholt. DOCH DIE UNHEIMLICHE SOZIOLOGENEQUIPE MACHT HARTNAECKIG WEITER ....

Wir fordern alle auf, den Fragebogen der Alleswisser so schnell wie möglich auszufüllen, damit alle möglichst rasch mit allen politischen Ansichten und Untaten in den Polizeicomputer gespeichert werden. Freedom and sunshine im Knast! Die Soziologenequipe unter Leitung von H.P. Chriesi wird euch alle dann mit Genuss soziologisch betreuen. Für alle Abmachungen zwecks Besuchzeit,Fresspäckli,etc. kann euer Anwalt sich vorsorglich mit dem Soziologischen Insitut der Uni Zürich, Konfliktforschungsstelle, Wiesenstr. 8, Zürich-Seefeld in Verbindung setzen....

AG Froschblick

9/10 Über den Eisberg haben wir alle in

Da haben anscheinend ein paar Forscher ein soziales Phänomen unter die Lupe nehmen wollen, und das Phänomen entpuppte sich plötzlich als gar nicht untersuchungswillig. Eigentlich gar nicht so verwunderlich, ja eigentlich ist die Reaktion der betroffenen Bewegungsleute ziemlich verständlich, nicht verständlich aber das Selbstverständnis unserer Soziologen. Eine Stellungnahme wäre, wie wir meinen, angebracht! Die Redaktion

Filmstelle VSU/Filmpodium der Stadt Zürich

Neuer deutscher Film

Kino Walche, 18. Mai bis 14. Juni

Diese Woche beginnt ein neuer Zyklus über das Filmschaffen unseres nördlichen Nachbarlands. Schon vor zwei Jahren haben wir versucht, einen Überblick zu geben über die Arbeit der deutschen Filmemacher. Der damalige Erfolg des Zyklus hat uns gezeigt, dass gerade auch in der Schweiz viel zuwenig auf die weniger bekannten Regisseure eingegangen wird und deshalb ein grosses Interesse nach einem solchen Zyklus vorhanden ist.

Es ist zwar erfreulich, dass in der letzten Zeit auch vermehrt Filme in die Kinos kamen, hinter denen nicht die ganz grossen Namen standen (Fassbinder sieht man natürlich immer). Aber die deutsche Filmszene ist viel umfangreicher, als diese wenigen Filme vermuten liessen.

Mit unserem neuen Zyklus wollen wir dem wieder etwas abhelfen. 12 Filme sind zwar auch nur eine bescheidene Zahl, aber die ausgewählten Filme geben einen guten Überblick über die Arbeiten der letzten zwei, drei Jahre, thematisch wie vom Formalen her. Vielleicht kann sich daraufhin auch der eine oder andere Verleiher entschliessen, einen der deutschen Filme aus den letzten Jahren, für die er die Rechte erworben hat, endlich in die Kinos zu bringen, bevor sie veraltet sind (z. B. «David» von Peter Lilienthal). Der Zyklus beginnt diese Woche mit zwei Filmen, deren Themen von einigen Werken der letzten Zeit aufgegriffen werden: Die Situation von Jugendlichen in der Auseinandersetzung und ihren Schwierigkeiten mit der sozialen Umwelt. *«Das Ende des Regenbogens»* von *Uwe Friessner* ist ein Erstlingsfilm. Ein Film allerdings, der auf keinen Fall unbeholfen wirkt. Im Gegenteil zeigt er eine erstaunliche Fähigkeit im Umgang mit seinem Metier. Uwe Friessner

schildert das Leben von Jimmi, einem freakigen Typ, der kaum etwas gelern hat und auch nicht weiss, was er denn eigentlich will. Nur eines weiss er, was er ganz bestimmt nicht will, nämlich irgendeine Scheissarbeit annehmen, die nichts taugt und zudem kein Geld einbringt. Als er keinen Ort zum Bleiben hat, wird er in einer Studenten-WG aufgenommen. Aber ausser einem können die nicht viel mit ihm anfangen. Sie haben ihre Arbeit, und er sollte so wenig wie möglich stören. Nur

Möchten Sie Ihr Zimmer in den Sommerferien vermieten?

Wir suchen in der Zeit vom Juli bis September

Zimmer

für unsere ausländischen Ferienstudenten, die in den Semesterferien bei uns arbeiten.

Bitte rufen Sie uns einfach an, *tel. (01) 242 44 00.*
Verlangen Sie *Herrn A. Brugger*, er wird alles weitere mit Ihnen besprechen.

Silberkugel AG, Badenerstr. 120, 8004 Zürich

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage

Welcho-Optik
Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

ES GRÜSSEN EUCH DIE GEMEINDEN CHRISTI
RÖMER 16.16

Im Falle eines Falles...
eine Vortragsreihe vom 24.–31. Mai 1981
Sprecher:
Jack Mc.Kinney, Evangelist

Jeden Abend um 20.00 Uhr!
Gemeinde Christi, Minervastr. 116,
8032 Zürich
Tram 11, Bus 31 bis Hegibachplatz. **Eintritt frei**

Themen

So. 24.5. Vom Fall der frommen Menschenmörder.
Mo. 25.5. Vom Fall des ungläubigen Gläubigen.
Di. 26.5 Vom Reichen, der zu arm war, um in den Himmel zu kommen.
Mi. 27.5 Vom Täufling, der für den Taufstein zu gross war.
Do. 28.5. Vom Fall des guten Heuchlers.
Fr. 29.5. Vom Organismus, der seinen Kopf verlor.
Sa. 30.5. Im Falle der Frage: Was tut Ihr besonderes?
So. 31.5. Vom Fall der intoleranten Barmherzigkeit.

Regelmässige Versammlungen:
Minervastrasse 116, 8032 Zürich

Sonntag 09.00 Bibelbetrachtung
09.45 Herrnmahl und Predigt
Mittwoch 20.00 Bibelbetrachtung

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17000 Studenten und Studentinnen im Raume Zürich.

Es lohnt sich!

LAKER USA
Kurzfristiges Sonderangebot
Kreuzfahrten für junge Leute!

6 Tage Schiffsreise,
14.-20. Juli
Italien, Malta, Tunesien für
Fr. 350.- inkl. Vollpension

TUI-HITS FÜR TWENS!

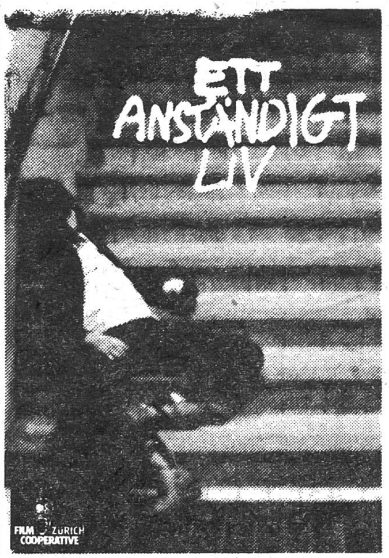
Aura Travel, Talackerstr. 50,
8001 Zürich, Tel. 211 98 81

Unser Buchtip:

Uwe Timm: Morenga. Roman. 312 Seiten. Fr. 8.80
Es ist ein ebenso spannendes wie trauriges Thema, um das es geht: den Aufstand der Hererros und Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia. Von 1904 bis 1907 leisten diese Freiheitskämpfer den deutschen Kolonialtruppen erbitterten Widerstand, obwohl sie wissen, dass dieser ungleiche Krieg für sie nicht zu gewinnen ist. Mit Schnaps und Gewalt, missionarischem Eifer und der Peitsche werden aus freien Menschen Sklaven, mit der Unterdrückung der Einheimischen profitable Geschäfte gemacht. Uwe Timm gibt diesem Roman durch die Vielfalt des dokumentarischen Materials grösste Authenzität und Wirklichkeitsnähe, ohne dass die erzählerische Vitalität darunter leidet.

Pinkus Genossenschaft Zürich Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 - 251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen



Ein anständiges Leben
ein Film von Stefan Jarl

Jetzt im Kino

Ein Film über Erfahrungen mit harten Drogen, ein Film mit Fixern.

«Ein anständiges Leben ist ein erschütternder Film, ein Alarmsignal der Unglückskinder dieser Gesellschaft. Die, denen die Eintrittskarte zu einem anständigen Leben fehlt, sind selbst der Preis für die Anständigkeit der anderen. Die Kette reisst da, wo das schwächste Glied ist.» (K. Johanson in «Chaplin», Stockholm)

3, 5, 7, 9,

STUDIO NORD-SÜD
Limmatquai 16 Tel. 01 47 44 75

Bernie nimmt sich seiner an und versucht, ihm zu helfen, eine mögliche Zukunft zu zeigen. Seine Bemühungen scheitern aber von Mal zu Mal. Hat Jimmi eine Arbeit gefunden, so steht er meistens am anderen Tag wieder auf der Strasse, weil er mit irgendwem Krach gehabt hat. Die Erziehungsbemühungen von Bernie nützen wenig.

Wer keine entsprechende Kindheit erlebt hat, lässt sich auch mit 18 nicht mehr ändern. Wo Bernie Liebe oder Dankbarkeit erwartet, bleiben oft nur Ärger und Unverständnis. Die Situation scheint und ist tatsächlich ausweglos. Ein Weg bleibt allerdings immer. Jimmi konnte wohl nicht anders, als diesen Weg zu wählen.

«Die letzten Jahre der Kindheit» von *Norbert Kückelmann* erzählt die Geschichte von Martin. Er lebt in einer Siedlung am Rand von München. Er ist das, was man ein schwieriges Kind nennt. Klauen und Automaten knacken ist für ihn selbstverständlich. Bei einem Einbruch werden er und sein Bruder erwischt. Martin schlägt einem Wärter eine Flasche über den Kopf. Zum ersten Mal muss er ins Heim. Als er erfährt, dass sein Bruder aus dem Gefängnis geflohen ist und dabei getötet wurde, reisst er ebenfalls aus. Erneut im Heim, erfährt Martin zum ersten Mal Zuneigung und Anerkennung durch einen Therapeuten. Die unorthodoxen Methoden werden aber von der Heimleitung nicht gebilligt, und dieser wird entlassen. Martin flieht erneut und findet Unterschlupf bei einem Mädchen. Als die Polizei ihn verhaftet, wird er nun selbst ins Gefängnis gesteckt, wo auch er nur noch einen Ausweg weiss.

Programm:

«Das Ende des Regenbogens», von Uwe Friessner, 18.–20. Mai

«Die letzten Jahre der Kindheit», von Norbert Kückelmann, 21.–24. Mai

«Die Nacht mit Chandler», von Hans Noever, 25. und 26. Mai

«Kaltgestellt», von Bernhard Sinkel, 27. und 29. Mai

«Der kleine Godard», von Hellmuth Costard, und «Exekution – A Study of Mary», von Elfi Mikesch, 31. Mai und 1. Juni

«Gibbi Westgermany», von Christel Buschmann, 2. und 3. Juni

«Zwischen zwei Kriegen», von Harun Farocki, 4. und 5. Juni

«Die Reinheit des Herzens», von Robert von Ackeren, 8.–10. Juni

«Endstation Freiheit», von Reinhard Hauff, 11. und 12. Juni

«Berlin Chamissoplatz», von Rudolf Thome, 13.–15. Juni

Vorstellungen im Kino Walche, 17, 19, 21, 23 Uhr

Marionettenausstellung

von Ursula Stöcklin im «Philo-Haus», *Gloriastr. 84,* vom *17. 5. bis 24. 5. 1981*
einfach kommen, schauen und staunen . . .

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Alain Resnais und die Rive gauche

La guerre est finie

Von Alain Resnais (1966). Mit Yves Montand, Ingrid Thulin, Geneviève Bujold
Di., 19. Mai, und Mi., 20. Mai, ETH-HG F 1, 19.30 Uhr

Diego Moral, ein kommunistischer Untergrundkämpfer, kommt plötzlich aus Spanien zurück, wo er seit sechs Monaten eine Mission ausführte. Die Polizei hatte in seiner Organisation Verhaftungen vorgenommen. Juan, der nach Madrid unterwegs ist, muss gewarnt werden. Mit einem falschen Pass gelangt Diego nach Paris. Er geht zuerst zum echten Besitzer des Passes, doch trifft er dort nur dessen Tochter Nadine, die, voller Bewunderung für den «revolutionären Charakter», mit ihm ins Bett geht. Diego fährt zur eigenen Wohnung, wo er wütend darüber wird, dass er seine Frau zu Hause antrifft. An der Versammlung der Widerstandskämpfer wird er zusammengeschissen: Er beurteile die politische Lage falsch, weil er zur spanischen Realität zuwenig Abstand halte. Ramon solle jetzt seine Arbeit weiterführen. Diego trifft sich wieder mit Nadine und setzt damit die ihn verfolgende Polizei auf die Spur der Leninistischen Revolutionären Aktionsgruppe, der Nadine angehört.

Jorge Semprun, der selbst kommunistischer Widerstandskämpfer war, hat das Drehbuch geschrieben. Indem Politik und Privatleben ineinander verflochten werden, ist ihm (und Resnais) eine tiefgreifende Schilderung dreier Tage im Leben eines Revolutionärs gelungen.

Im Vorprogramm: *«Van Gogh»*, von Alain Resnais (1948).

Science-fiction

Ende August im Hotel Ozon

(Konec Srpna v hotelu Ozon)
Von Jan Schmidt (CSSR 1965). Mit Andrej Jariabek, Beta Ponicanova, acht Laienschauspielerinnen
Do., 21. Mai, ETH-HG F1, 19.30 Uhr

Seit 15 Jahren ist die Welt leer; eine Reihe von nuklearen Unfällen hat alle Lebewesen vernichtet. Einzige Überlebende sind, nebst einigen Tieren, acht junge Mädchen, die von ihrer Mutter betreut werden. Sie sind auf der Suche nach einem Mann, der die Erhaltung der menschlichen Rasse sichern könnte. In den Trümmern des Hotels «Ozon» finden sie einen Greis, der die Katastrophe überlebt hat. Er besitzt eine Zeitung mit dem Datum des Unglückstags, eine Platte, einen Plattenspieler und erinnert sich an nichts mehr.

Der Film gehört zu der Reihe hochstehender Werke, die vor dem Prager Frühling möglich wurden. Zwar war das tschechische Regime gar nicht glücklich darüber, einen Film über die Bombe im Verdauungstrakt zu haben, weil es um die Wehrbereitschaft seiner Bürger bangte. – Die Behandlung des Themas greift ein Tabu an: Während das Töten von Tieren im allgemeinen schockiert (dies ist den Schlachthäusern überlassen), ist die oft viel grausamere Vernichtung von Menschen ein goutierbarer Bestandteil unseres Alltags.

Sie existiert jetzt nur in der Vorstellung und in fernen Ländern. Aufgrund dieses Films muss man sagen: Wir sind auf die Grausamkeiten eines Krieges kulturell gut vorbereitet.

Musig am Määntig zeigt:

Air

Henry Threadgill, Saxes, Flutes
Fred Hopkins, Bass
Steve McCall, Drums
Montag, 25. Mai, 20.30 Uhr
Untere Uni-Mensa
Eintritt: 12/15 Fr.

Das Trio als die kleinstmögliche Combo kann im Jazz bereits auf eine über 50jährige Tradition zurückblicken. Schon in den zwanziger Jahren experimentierte Jelly Roll Morton mit einem Trio aus Klarinette, Piano und Schlagzeug. Etwa zehn Jahre später nahm Benny Goodman diese Idee wieder auf, ersetzte aber das Klavier durch das Vibraphon (mit Lionel Hampton). Erst in den vierziger Jahren setzte sich dann das «Klavier-Trio» durch, allerdings spielten Leute wie Nat King Cole und Art Tatum in der Besetzung Klavier, Bass und Gitarre. Als der Gitarrist Herb Ellis das Oscar-Peterson-Trio verliess, wurde er durch einen Schlagzeuger ersetzt: das «klassische» Jazz-Trio war geboren. Daneben aber dominierten Quintett- und Quartett-Combos den Jazz der letzten dreissig Jahre, sieht man einmal von den beiden wichtigen Ausnahmen Sonny Rollins und Ornette Coleman ab, die beide während längerer Zeit in der Besetzung Saxophon/Bass/Schlagzeug auftraten.

Um so erstaunlicher, dass es das Trio «Air» nun bald seit zehn Jahren gibt. Damit ist «Air» sicherlich die am längsten existierende Trio-Formation des Jazz, die – und das gehört natürlich dazu – auch Jazz-Geschichte geschrieben hat. Die drei Musiker, der Saxer und Flötist Henry Threadgill, der Bassist Fred Hopkins und der Perkussionist Steve McCall, stammen aus Chicago, und sie gehörten alle dem bereits legendären Kreis der AACM (Association for the Advancement of Creative Music) an, dem auch das Art Ensemble of Chicago, Muhal Richard Abrams und andere wichtige Vertreter des Jazz der letzten zehn Jahre entstammen. Seit einigen Jahren leben die drei «Air»-Musiker in New York, wo sie mit allen wichtigen Musikern dieser «Hauptstadt des Jazz» auftreten und Plattenaufnahmen machen.

«Air» ist heute zweifellos eine der wichtigsten improvisierenden Formationen des Jazz. Es ist schwer zu sagen, was man an diesem Trio am meisten loben soll: die traumwandlerische Sicherheit im freien Zusammenspiel, die teilweise hochkomplexen Arrangements, das freie Verfügen über die verschiedensten Stile der Jazz-Geschichte oder die grossartige Musikalität aller drei Einzelmusiker. Doch diese Entscheidung überlassen wir gerne jedem einzelnen Konzertbesucher selber . . .

Rockfilme in der Roten Fabrik

Samstag, 16. Mai

Rockfilmfestival: *«British Rock 80/81» (GB 1980), Interviews, Filme mit und über Jam, Police, Clash, Dury* 18.00
«The great rock'n'roll swindel» (GB 1979) von J. Temple, mit Sex Pistols 20.30
«Rude Boy» (GB 1980) von J. Hazan, mit The Clash 22.30
«Crystal voyager» mit Pink Floyd 00.30

Sonntag, 17. Mai

Rockfilmfestival: *«Reggae sunsplash» (D 1979) von Stefan Paul, mit Bob Marley, Peter Tosh u. a.* 14.00
Highlights des Festivals und Abschlussfest ab 17.00
«The harder they come» (Jan 1972) von Perry Henzell, mit Jimmy Cliff 19.00
«Quadrophenia» (GB 1977) von Franc Roddam 22.00
«Soul to Soul» (USA 1971) Santana, I. + T. Turner, «Feast of Friends» (USA 1970) mit The Doors 24.00

WOCHENKALENDER 18.-23.5.81

Regelmässig:

montags:

- **AG Frauengrundstudium:** *Plenumssitzung,* Historisches Seminar *12.00–14.00*
- **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon) 12.00–14.00*

dienstags:

- **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 210 UNI HG *17.30*
- **AKI:** *Santa messa in lingua italiana,* Kapelle *18.15*

mittwochs:

- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: «Materialismus – Vergeistigung»,* Uni-HS U 40 *12.15*
- **KfE des VSETH:** *Treffen,* Polyterrasse, Zi A73 *19.00*
- **AKI:** *Mittwochabendtreff: Eucharistiefeier mit Imbiss 19.15*
- **Romanisten:** *Romanistenstamm im «Grünen Glas» (Untere Zäune) ab 19.30*
- **ISC:** *Disco/Imbiss,* Augustinerhof 1 *20.00/20.30*
- **Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich HAZ:** *Disco ZABI, «The entertainer»,* Stüssihofstatt 17 *20.30–0.30*

donnerstags:

- **Stipeko:** *Stipendienberatung des VSU/VSETH,* ETH-Polyterrasse Büro Z 91. *10.00–13.30*
- ★ **MSV:** *Bücher- und Zeitschriftentisch,* Uni-Eingang Künstlergasse *11.45–13.00*
- **Psychologen:** *B-Träffe im Rondell (bi de Telefon) 12.00–14.00*
- **Ausländerkommission VSU:** *Deutschkurs,* Zi 220 UNI HG *12.00*
- **FV Jus:** *Treff – Kaffee, Tee, Information, Diskussion, Kontakte, Kochgelegenheit,* EHG-Foyer Voltastrasse 58 *12.15–ca. 14.00*
- **AKI:** *Orchesterprobe 19.30*

freitags:

- **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1 *21.00*

Coin bizarre

Improvisationstheater. Alltagsszenen spielerisch aufarbeiten, Tabus durchbrechen, das intellektuelle Weltbild für einmal fallenlassen. Im Rollenspiel Beziehungen schaffen auf einfache, ungewöhnliche Weise. Jeden Di 19 h, ab 19. Mai, im Polyfoyer ETH, Sitzungszimmer 1. Anmeldung: Maja, (01) 42 57 93.

Wer hat Lust, bei einer Selbsterfahrungsgruppe mitzumachen? 6mal jeden Dienstag ab 26. Mai, 19–21 Uhr. Kurskosten: 50 Fr. Tel. Anmeldung: 42 40 11, Lisa Wille

- **Atelier 33:** *Spiel- und Kommunikationsabend, Rollenspiel, Tanz und Video,* Limmatstr. 125 *20.00*

samstags:

- **ISC:** *Disco,* Augustinerhof 1 *21.00*

Diese Woche:

Montag, 18. Mai

- **Filmpodium der Stadt Zürich/ Filmstelle VSU:** *«Das Ende des Regenbogens» (1979), von Uwe Friessner,* Kino Walche *17/19/21/23*
- **AKI:** *Bibelgespräch mit P. Schnetzer,* im Club *20.00*
- **Musig am Määntig:** *Bergisch-Brandenburgisches Quartett,* Untere Mensa Uni *20.30*

Dienstag, 19. Mai

- **FV Geschichte:** *Trauertag am Historischen Seminar. Wir gedenken der Mitbestimmungsleiche mit einem Leichenschmaus.* Historisches Seminar *10.00–12.00*
- **Romanisches Seminar:** *Büchermarkt,* Romanisches Seminar *11.00–15.00*
- **Geographisches Institut der ETH-Z:** *interdisziplinäres Seminar «Klima – Mensch – Nahrung»: «Bioenergie versus Nahrung – ein Dilemma», Vortrag von Dr. W. Edelmann,* ETH-HG F3
- **Filmpodium der Stadt Zürich/ Filmstelle VSU:** *«Das Ende des Regenbogens» (1979), von Uwe Friessner,* Kino Walche *17/19/21/23*
- **ETH-Z:** *Autoren der Gegenwart, Michael Ende,* ETH-HG D7.1 *17.00–19.00*
- **AIV-Film:** *«La salamandre», von A. Tanner,* HIL E4 *18.15*
- **ISC:** *Treffpunkt Club (Badetrip Zurzach),* Augustinerhof 1 *19.00*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«La guerre est finie» (1965), von Alain Resnais, mit Yves Montand, Ingrid Thulin u. a.,* ETH-HG F1 *19.30*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Mann und Frau sein». Vortrag von Dr. R. Lindenmann,* Helferei, Kirchgasse 13, *19.30*
- **AKI:** *Frieden wagen! AG Gesamtverteidigung und Friedenspolitik, mit P. Heierle 20.00*

Mittwoch, 20. Mai

- **Romanisches Seminar:** *Büchermarkt,* Romanisches Seminar *11.00–15.00*
- **FV Geschichte:** *Historikerversammlung (HV),* Historisches Seminar (HS 217) *12.15*
- ★ **BHG:** *Diskussionszyklus «Autonomie gegen Organisation?», 2. Sitzung,* Uni-HS 210 *12.15*
- **FV Ethnologie:** *Fachvereinsversammlung,* Uni-HG 334 *12.15*
- **AKI:** *Mitarbeiterkreis mit Imbiss 12.15*
- **AKI:** *Anmeldung: «Besinnung durch das Bild» (Sa., 23. 5.)*
- **VIA ETH:** *Velotour,* Besammlung Eingangshalle LFW *16.00*
- **Filmpodium der Stadt Zürich/ Filmstelle VSU:** *«Das Ende des Regenbogens» (1979), von Uwe Friessner,* Kino Walche *17/19/21/23*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«La guerre est finie» (1965), von Alain Resnais, mit Yves Montand, Ingrid Thulin u. a.,* ETH-HG F1 *19.30*
- **AG ALA/EHG:** *Veranstaltungsreihe «Wissenschaft und Ethik»: Referat und Gespräch mit Pierre Fornallaz über seine bisherigen Erfahrungen mit «hochschulunabhängiger, zukunftsorientierter Technologieforschung»,* Uni-HS 101 *19.30*
- **ISC:** *«Ice-Cream-Disco»,* Augustinerhof 1 *20.00*
- **SKAAL:** *«Afrika: die Geschichte einer Unterentwicklung», Lesegruppe zum Buch von W. Rodney,* Zollstr. 54 (LGZ)

Donnerstag, 21. Mai

- **Romanisches Seminar:** *Büchermarkt,* Romanisches Seminar *11.00–15.00*
- **Architektura:** *Vortragsreihe «Selbstbestimmung im näheren Wohnumfeld»; Dieter Zimmer erzählt von der Bärenfelserstrasse, Basel (Wohnstrasse),* HIL E-Foyer (Archibeiz) *12.45*
- **Filmpodium der Stadt Zürich/ Filmstelle VSU:** *«Die letzten Jahre der Kindheit» (1979), von Norbert Kückelmann,* Kino Walche *17/19/21/23*
- **ETH:** *Diskussionsreihe «Aspekte der Wissenschaften»: «Bildung und die Naturwissenschaften»,* ETH-HG F7 *17.15–19.00*
- **AG Philosophinnen:** *«Vorrede zur Phänomenologie des Geistes» von Hegel, 18. Abschnitt,* Gloriastr. 84 *19.00*
- **AG alternatives Lehrangebot:** *Sitzung; Diskussion des Programms im Wintersemester,* Gloriastr. 84 *19.30*
- **Filmstelle VSETH/VSU:** *«Ende August im Hotel Ozon» (CSSR 1965), von Jan Schmidt, mit Andrej Jariabek, Beta Ponicanova,* ETH-HG F1 *19.30*
- **ALA:** *Veranstaltungsreihe «Frauen und Literatur»: Lesung und Diskussion mit Gunild Regine Winter: «Unter dem Sichelmond»,* Uni-HS E21

Freitag, 22. Mai

- **VL «Christentum und die Weltreligionen» (PD Dr. G. Schmid):** *«Siddha – Meditation und Christentum», Vortrag von Swami Raghavananda,* Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, 1. Stock («Clubraum») *14.00*
- **Filmpodium der Stadt Zürich/ Filmstelle VSU:** *«Die letzten Jahre der Kindheit» (1979), von Norbert Kückelmann,* Kino Walche *17/19/21/23*
- **«Rössli», Stäfa:** *«A. H. V.», Folk-Gruppe aus Luzern, mit Tanz, Eintritt 10/7 Fr. 20.30*
- **ISC:** *«Notte veneziana»,* Augustinerhof 1 *21.00*

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

18. bis 23. Mai 1981
Nr. 5
Sommersemester 1981

- **Laufen:** Montag, 18. Mai, 18.30 Uhr, 10 000-m-Lauf, HSA Fluntern. Anmeldung direkt vor dem Start.
  2. Zürcher Marathon
  Mittwoch, 27. Mai, 15 Uhr, HSA Hönggerberg. Jedermann ist teilnahmeberechtigt. Anmeldung vor dem Start.
- **Leichtathletik:** **Plauschwettkämpfe**
  Mittwoch, 20. Mai, ab 18 Uhr, HSA Fluntern. Anmeldung vor dem Start.
- **Schwimmen:** **Zürcher Hochschulmeisterschaften**
  Montag, 25. Mai, 12 Uhr, Hallenbad Bungertwies. 100 m Crawl, Brust, Rücken Delphin.
- **Tennis:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften Damen**
  Dienstag, 19. Mai, ab 10 Uhr, Tennisanlage Fluntern. Uni Zürich – ETH Zürich – Freiburg.
  Anmeldung für die 2. Kursserie sowie die festen Stunden:
  ab Montag, 1. Juni.
- **Fussball:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften: Vorrundenspiel**
  ETH Zürich – Uni Basel
  Donnerstag, 21. Mai, 18 Uhr, HSA Fluntern.
- **Sola-Stafette:** Wir möchten uns bei all denjenigen entschuldigen, die zum Sola-Fest keinen Eintritt mehr fanden. Vorschläge zur Neugestaltung des Festes nehmen wir gerne entgegen.

An der Auskunftsstelle in der Polyterrasse sind folgende ASVZ-Artikel erhältlich:
grosse Sporttasche 25 Fr., Sauna-/Badetuch 12 Fr., Leibchen 7 Fr.